



# **Gewalt eine Form Mann zu sein? – Über den Zusammenhang von Männlichkeit und Gewalt**

**Mag. Dr. Erich Lehner**

DMÖ – Dachverband für Burschen-,  
Männer- und Väterarbeit Österreich



**„Gewalt eine Form Mann zu  
sein?“ –  
Über den Zusammenhang von  
Männlichkeit und Gewalt**

*Erich Lehner*

Psychoanalyse,  
Männlichkeits- und Geschlechterforschung,  
Palliative Care



# Gewalt – ein politischer Begriff (Godenzi)

---




Mercedes – Spot




# Gewalt – ein politischer Begriff (Godenzi)

---

- 
- „Unter Gewalt/Aggression werden zumeist gerichtete oder intentionale Verhaltensweisen zusammengefasst, die andere schädigen (destruktiv, aversiv sind), wobei die Zuschreibung der Gewalt im Alltag vom Bezugssystem des Beurteilers sowie situativen und normativen Kriterien der Angemessenheit abhängt.“  
(Schwind, Baumann 1990)




# Österreichische Kriminalstatistik 2019

- 
- Verurteilungen wegen
    - Delikte gegen Leib und Leben
      - 90,5% Männer
    - Mord
      - 89,5% Männer
    - Schwere Körperverletzung
      - 92,7% Männer
    - Delikte gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung
      - 96,9% Männer
    - Vergewaltigung
      - 100% Männer



# Österreichische Prävalenzstudie


(Kapella et al. 2011)

- 
- Psychische Gewalt
    - Frauen
      - Ex-Partner 138/1000
    - Männer
      - Männlichen Bekannten 99/1000
  - Körperliche Gewalt
    - Frauen
      - Ex-Partner 42/1000
      - derzeitigen Partner 31/1000
      - Männlichen unbekannte Person 28/ 1000
    - Männer
      - männliche unbekannte Person 69/1000
      - männliche bekannte Person, die nicht zur Familie, zum Freundes- oder Bekanntenkreis gehört 32/1000
      - Freund/Bekanntes 24 auf 1000




# Österreichische Prävalenzstudie

(Kapella et al. 2011)

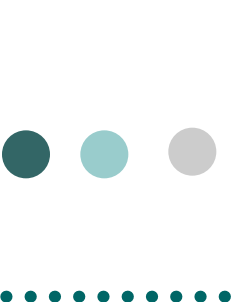
- 
- Sexuelle Gewalt
    - Frauen
      - männlichen bekannten Person, die nicht zur Familie, zum Freundes- und Bekanntenkreis gehört 29/1000
      - männliche unbekannte Person 25 auf 1000
      - durch einen Freund/Bekannten 23/1000
    - Männer
      - Freundin/Bekannte 10 auf 1000
      - weibliche unbekannte Person 9/1000
      - weibliche bekannte Person 7/1000




# Gewalt in heterosexuellen Paarbeziehungen

- 
- Gewalt im Geschlechterverhältnis  
(Pizzey 1978, Benard/Schlaffer 1978, Frauenhaus Köln 1978)
    - Gewalt gegen Frauen – häusliche Gewalt  
(Godenzi 1976)
    - Männliche Täter – weibliche Opfer
  - „Gender symmetry“  
in domestic violence  
(Straus, Gelles, Steinmetz 1980)
    - Conflict Tactic Scales (CTS) (Kimmel 2002)





# Gewalt in heterosexuellen Paarbeziehungen

- 
- Types of Intimate Partner Violence (Johnson 2011)
    - Situational couple violence
    - Intimate terrorists
    - Violent resistance
  - Partnergewalt (Müller, Schröttle 2012; Kapella 2011)
    - Unterschiede in Schweregrad, Bedrohlichkeit und Verletzungsfolgen



# Gewalt männlich?

- „Männer
  - begehen die meisten schweren Gewalttaten,
  - in stärkerem Ausmaß Opfer von körperlicher Gewalt durch andere Männer
- Sexuelle und häusliche Gewalt:
  - vorwiegend Frauen Opfer
  - von Männern begangen
- „Die meisten Männer sind nicht gewalttätig – aber die meisten Gewalttäter sind Männer.“
- Gewalt steht überproportional häufig im Zusammenhang mit Männlichkeit.



# Geschlecht




**eine soziale Konstruktion  
auf der Basis von Körper**

**„Masculinities are neither  
programmed in our genes,  
nor fixed by social structure,  
prior to social interaction.  
They come into existence as  
people act.”  
(Connell 2000)**




# „Hegemoniale Männlichkeit“ (Connell)

---

- 
- „... Konfiguration geschlechtsbezogener Praxis bezeichnen,
  - welche die momentan akzeptierte Antwort auf das Legitimitätsproblem des Patriarchats verkörpert
  - und die Dominanz der Männer sowie die Unterordnung der Frauen gewährleistet (oder gewährleisten soll).“  
(Connell 2015, 130)




# „HM – institutionalisierte Praxis“ (Scholz 2012)

- 
- „transnational business masculinity“ (Connell/Wood 2005)
    - durchsetzungsfähig, kompetitiv, rational-effektiv, technikaffin
    - weiß
    - ökonomisch erfolgreich
    - heterosexuell
    - erwerbstätig (Döge 2001)
  - Multiple Männlichkeiten
    - untergeordnete, marginalisierte und komplizenhafte



# „HM – generatives Prinzip“ (Scholz 2012)




„... in Verbindung mit dem  
den Männern vorbehaltenen Raum,  
in dem sich, *unter Männern*  
die ernstesten Spiele des Wettbewerbs  
abspielen“ (Pierre Bourdieu 1997)

„Partner-Gegner“ (Pierre Bourdieu 2005, 83)

„Libido dominandi“ (Bourdieu 2005, 133)



# „... den Männern vorbehaltener Raum“

- 
- Männerbündische Strukturen
    - Burschenschaften
    - Seilschaften  
z.B. am Schulhof, Sportverein,  
Universität, Arbeitswelt, Politik, ...  
(Scheiblhofer 2018, 65)
    - Familienernährer / Hausfrauen  
(Teilzeitverdienerin) – Modell



# Gewalt „Strukturübung“ (Bourdieu) in Männlichkeit (Meuser 2002)

---

- 
- Homosoziale Gewalt
    - Reziprok
      - wechselseitig Opfer/Täter
      - ... seinen Mann stehen ...
      - Hooligans, Burschenschaften, Schulhofrangeleien, ...
    - Ordnungs(re)produzierend
      - Initiationsriten: Bastern (Sport), Schulen,
      - Mutproben
      - einseitige Gewalt
        - Männergefängnis (Bereswil2007)
        - „... kein Opfer sein!“ (Neuber 2009)
      - Heterosexuelle/einseitige Gewalt



- Beziehungsgeschehen
  - Dominanz
  - Wettbewerb
  - Hierarchie
- Doppelte Distinktions- und Dominanzlogik (Meuser 2005)
  - Abgrenzung gegenüber und Unterordnung von Frauen
  - Abgrenzung gegenüber und Unterordnung von anderen Männern



# Gewalthandeln ein Lernprozess

- Gewalthandeln ist kein Reiz-Reaktions-Schema
  - Fragwürdig die Selbststilisierung von Tätern als Triebwesen: „Es ist einfach mit mir durchgegangen, ich kann es mir nicht erklären“
  - Fragwürdig die Ausrede Alkohol
- Gewalttätigkeit sind über die Lebensspanne erlernte Muster
  - gesteuert
  - persönlichem Nutzen





# Ursachen von Gewalt

- Individuelle Faktoren
- Soziale Faktoren
  - Opfer der Gewalt
  - Ich-schwache Personen
  - Kränkungen
  - pathologische Personen
  - in jüngster Zeit wieder Biologie
- biographische Faktoren
  - Armut
  - Arbeitslosigkeit
  - fehlender Bildungsabschluss
  - Modernisierungsverlierer
  - gesellschaftliche Desintegration (Heitmeyer)
- Zeigen frustrierende Ereignisse, erklären nicht, warum mehrheitlich Männer darauf gewalttätig reagieren



# „Subjektive Gewalt-Doktrin“ (Schmidtchen 1997)

- 
- Gewaltakzeptanz – Gewaltbereitschaft – Gewalthandlung
  - „subjektive Gewalt-Doktrin“
    - ein kognitiv-geistiges Produkt, eine Art persönlicher „Glaube, dass Gewalt für die Selbstbehauptung nützlich und vertretbar sei.“  
(Schmidtchen 1997)
  - Gewalthandeln geschieht dort, wo eine Person das Gefühl hat, dass sie diese Situation durch Gewalt mit Gewinn für sich abschließen kann.




Männliche Lebenswelten sind jene  
Rahmenbedingungen,  
die die Entwicklung  
subjektiver Gewalt-Doktrinen fördern

(Lehner 2001)



# Gewalthandeln von Frauen

- 
- „Normverletzung“ vs. „Normverlängerung“  
(Hagemann-White)
  - „resistant“
    - „Frauen betrachten Aggression als zeitweiligen Kontrollverlust, verursacht von überwältigendem Druck und gefolgt von Schuldgefühlen. Männer sehen Aggression als Mittel, Kontrolle über andere Menschen auszuüben, wenn sie das Bedürfnis empfinden, Macht und Selbstwertgefühl zu erlangen.“  
(Campbell 1995)

- Opferschutz
- Täterarbeit
- Caring Masculinities

# Caring Masculinities

(Elliott 2016;

Scambor, Wojnicka, Bergmann 2013)

- Männliche Identitätskonzepte
  - Schließt Dominanz über Frauen und andere Männer aus
  - Verwirklicht Qualitäten der Sorge
    - Bezogenheit
    - Wechselseitige Abhängigkeit
    - Affektivität



# Caring Masculinities

(Elliott 2016;

Scambor, Wojnicka, Bergmann 2013)

- Politisches Konzept, das Männer in sorgender Tätigkeit stärkt
  - Sorge für andere
  - Sorge für sich selbst
  - Sorge für die Umwelt
  - Transformation von Männlichkeit
- Komplexer Mix von Interventionen
  - Mikro-, Meso-, Makroebene

# Caring Masculinities (Elliott 2016;

## Scambor, Wojnicka, Bergmann 2013)


- Buben-, Burschen- und Männerarbeit
  - Hinterfragen traditioneller Männlichkeit
  - Bearbeiten der Kosten von Männlichkeit
  - Bearbeiten männlicher Opfererfahrung
  - Einüben von Caring Masculinities
- Mikroebene der Familie
  - Halbe/Halbe in der Versorgung von Kindern, Alten, Kranken und Sterbenden
- Mesoebene der betrieblichen Organisation
  - Förderung des männlichen Engagement in der unbezahlten Arbeit/Versorgung von Familie
  - Förderung der weiblichen Berufstätigkeit
- Makroebene Politik
  - gesetzliche Regelungen
  - Kampagnen



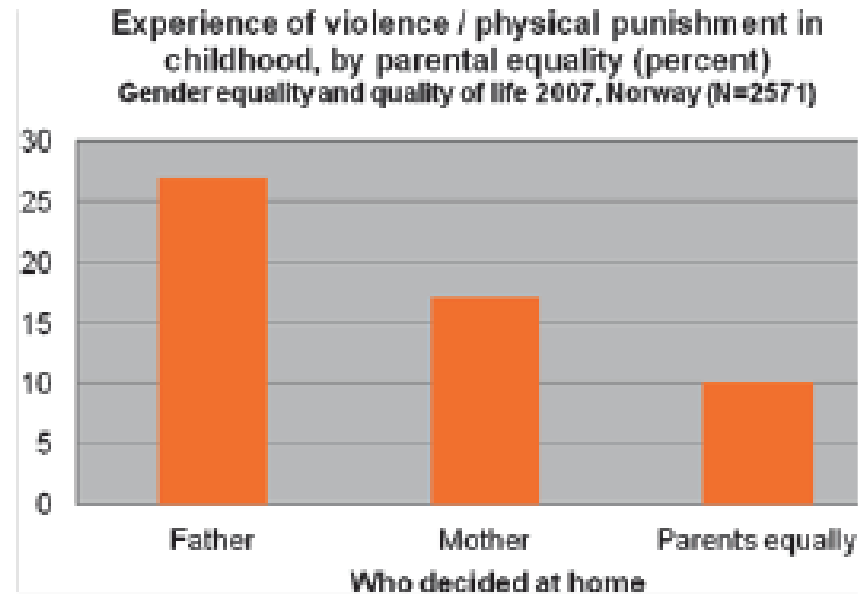
# What's in for Man? – Benefit für Männer

(Holter 2014)

---

- 
- Studie in USA und EU (81 Staaten)
  - Gleichstellung – unbezahlte Sorgearbeit in der Familie
  - Gleichstellung
    - Erhöht Lebensqualität
    - Verringert Risiko der Depression und des Suizids
    - reduziert Gewalt
    - Verbessert Beziehungsqualität

# Caring Masculinities



*Figure 2.* Violence and gender equality in the childhood home (Holter 2013)



**Vielen Dank**